

Die Zeichen und das Andere

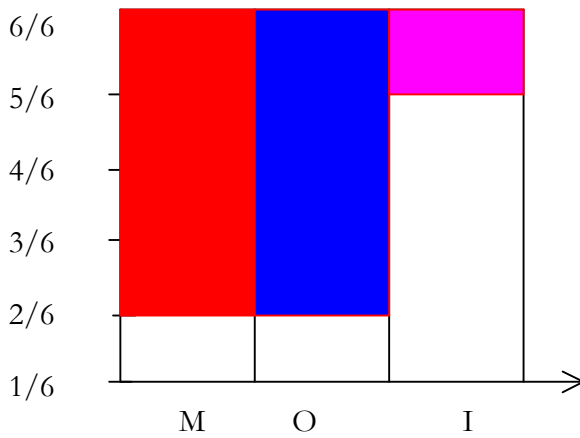
1. Jede der 10 Peirceschen Zeichenklassen besitzt für jede ihrer drei Triaden eine ihnen inhärente Dimension. Diese kann nach Toth (2009) durch die auf 100% hochgerechnete Wahrscheinlichkeitswertverteilung der drei Modalkategorien Notwendigkeit, Wirklichkeit und Möglichkeit berechnet werden. Diese sogenannten semiotischen Eigendimensionen sind durchwegs fraktal und bleiben bei der Dualisation einer Zeichenklasse zu ihrer Realitätsthematik invariant:

1. $((1/6) 3.1 (1/6) 2.1 (4/6) 1.1) \times ((4/6) 1.1 (1/6) 1.2 (1/6) 1.3)$
2. $((1/6) 3.1 (2/6) 2.1 (3/6) 1.2) \times ((3/6) 2.1 (2/6) 1.2 (1/6) 1.3)$
3. $((2/6) 3.1 (1/6) 2.1 (3/6) 1.3) \times ((3/6) 3.1 (1/6) 1.2 (2/6) 1.3)$
4. $((1/6) 3.1 (3/6) 2.2 (2/6) 1.2) \times ((2/6) 2.1 (3/6) 2.2 (1/6) 1.3)$
5. $((2/6) 3.1 (2/6) 2.2 (2/6) 1.3) \times ((2/6) 3.1 (2/6) 2.2 (2/6) 1.3)$
6. $((3/6) 3.1 (1/6) 2.3 (2/6) 1.3) \times ((2/6) 3.1 (1/6) 3.2 (3/6) 1.3)$
7. $((1/6) 3.2 (4/6) 2.2 (1/6) 1.2) \times ((1/6) 2.1 (4/6) 2.2 (1/6) 2.3)$
8. $((2/6) 3.2 (3/6) 2.2 (1/6) 1.3) \times ((1/6) 3.1 (3/6) 2.2 (2/6) 2.3)$
9. $((3/6) 3.2 (2/6) 2.3 (1/6) 1.3) \times ((1/6) 3.1 (2/6) 3.2 (3/6) 2.3)$
10. $((4/6) 3.3 (1/6) 2.3 (1/6) 1.3) \times ((1/6) 3.1 (1/6) 3.2 (4/6) 3.3)$

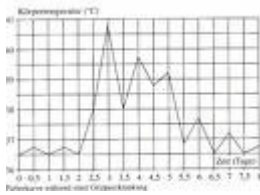
2. Die durchgehende Fraktalität der Dimensionen der dyadischen Subzeichen bedeutet also, dass bei der Selektion (M), Bezeichnung ($M \Rightarrow O$ bzw. $M \Rightarrow W$) und Bedeutung ($O \Rightarrow I$ bzw. $W \Rightarrow N$) eines Zeichens lediglich ein Bruchteil (fractum) des semiotischen Repräsentationspotentials einer Zeichenklasse bzw. Realitätsthematik ausgenutzt wird. Das bedeutet also, dass die Geometrie der Relationen zwischen Zeichen und dem Anderen, das sie entweder als künstliche Zeichen substituieren oder als natürliche Zeichen interpretieren, selbst fraktaler Natur ist. In diesem Aufsatz sollen alle 10 Funktionsverläufe fraktaler Zeichenklassen einzeln dargestellt werden.

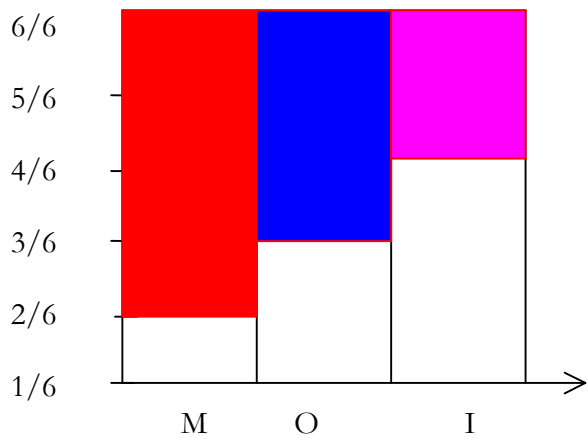
Die folgenden Graphen enthalten auf der Abszisse die Zeichenklasse, unterteilt in die modalkategorialen Anteile N, W, M (in dieser Reihenfolge) und auf der Ordinate die semiotischen Dimensionen bzw. Wahrscheinlichkeitswerte der Modalkategorien. In Farbblöcken dargestellt wird hier also das durch die Fraktalität der dyadischen Subzeichen NICHT ausgeschöpfte Repräsentationspotential der Zeichenklassen. Die Beispiele für das durch die Zeichenklassen repräsentierte "Andere" stammen aus Walther (1979, S. 82 ff.).

2.1. Das Andere als reine Qualität (3.1 2.1 1.1) und seine fraktale Repräsentation

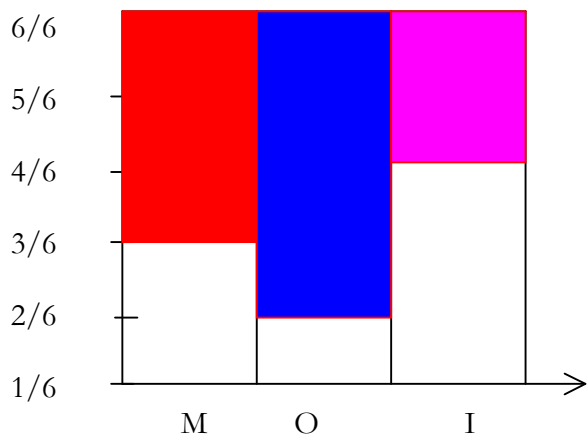
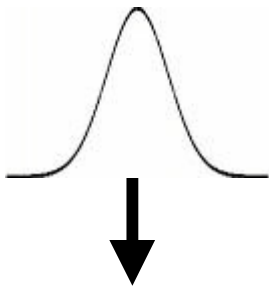


2.2. Das Andere als "Objekt der Erfahrung" (3.1 2.1 1.2) und seine fraktale Repräsentation

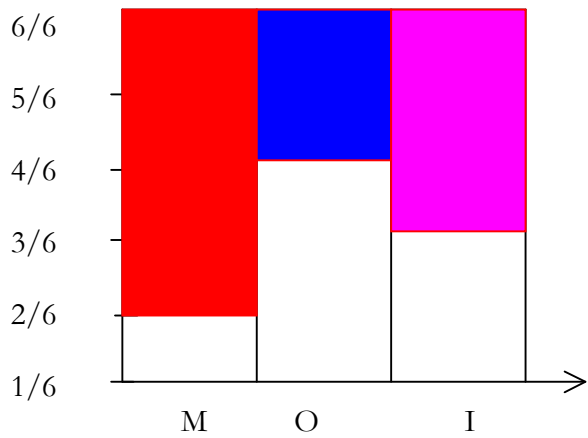




2.3. Das Andere als “allgemeiner Typus” (3.1 2.1 1.3) und seine fraktale Repräsentation

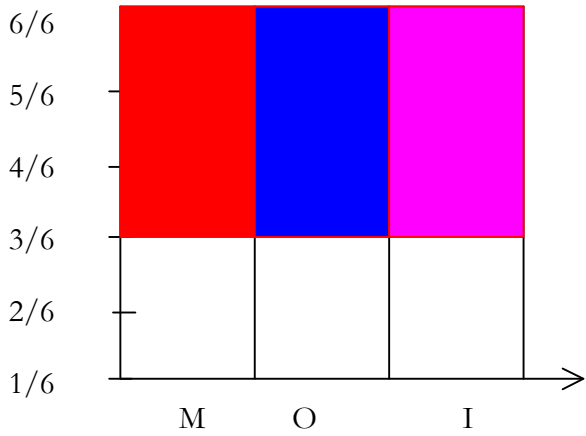


2.4. Das Andere als "aktueller Sachverhalt" (3.1 2.2 1.2) und seine fraktale Repräsentation



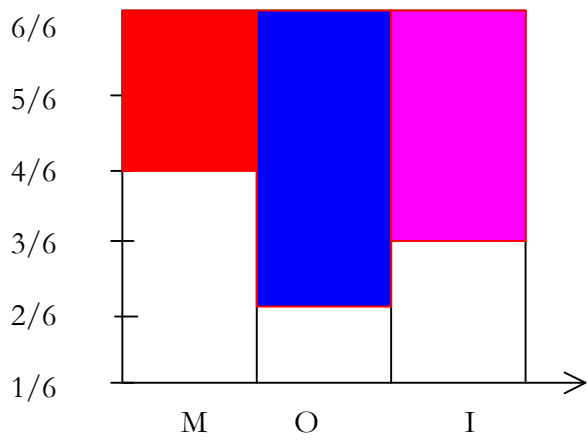
2.5. Das Andere als "Eigenrealität" (3.1 2.2 1.3) und seine fraktale Repräsentation



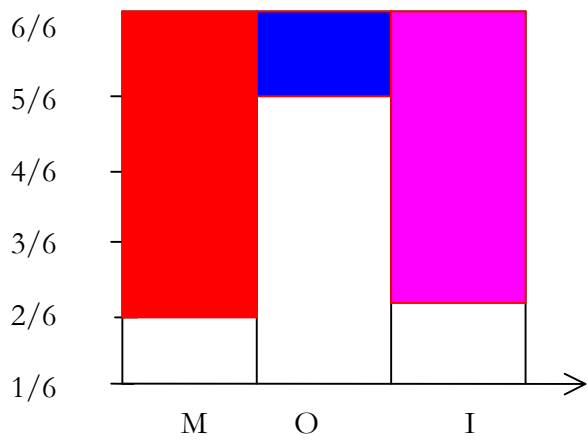


2.6. Das Andere als “Assoziation allgemeiner Ideen” (3.1 2.3 1.3) und seine fraktale Repräsentation

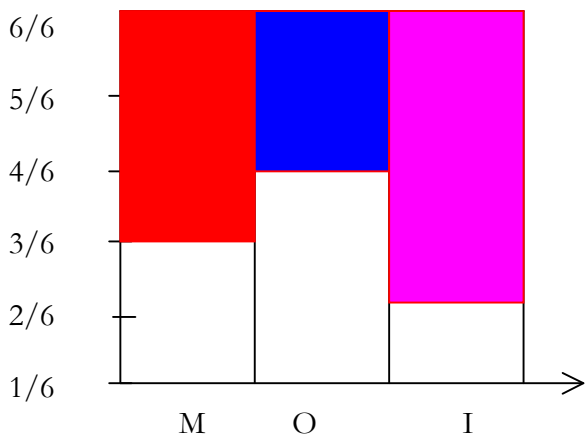




2.7. Das Andere als “Objekt direkter Erfahrung” (3.2 2.2 1.2) und seine fraktale Repräsentation

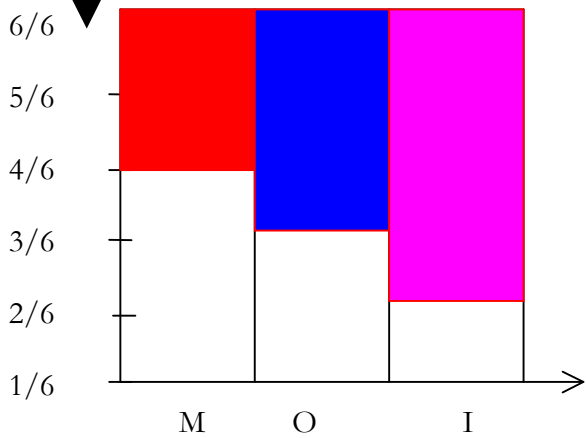


2.8. Das Andere als "allgemeines Gesetz" (3.2 2.2 1.3) und seine fraktale Repräsentation

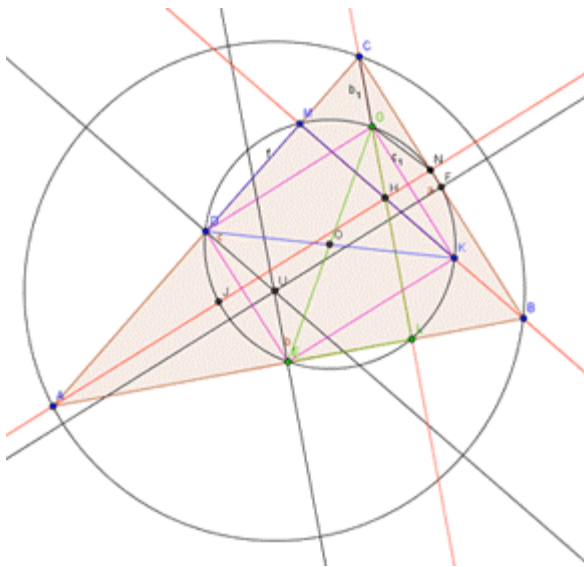


2.9. Das Andere als "Assoziation allgemeiner Ideen zu einer Aussage" (3.2 2.3 1.3) und seine fraktale Repräsentation

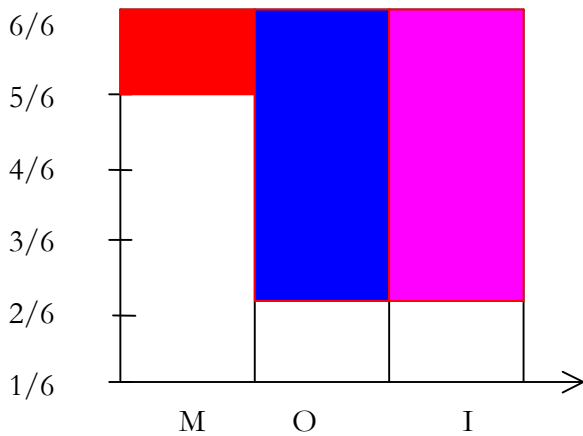
A rose is a rose is a rose is a rose (Gertrude Stein)



2.10. Das Andere als “gesetzmässiger Zeichenzusammenhang” (3.32 2.3 1.3) und seine fraktale Repräsentation



(Beweisfigur zum Satz über den Feuerbachkreis, aus: www.lehrer-online.de)



Bei der semiotischen Repräsentation hat man also zu unterscheiden 1. zwischen der Dimension des Objektes, das zum Zeichen erklärt, d.h. thetisch eingeführt wird. Abgesehen von trivialen Fällen, die fast alle unter die Zeichenklasse des vollständigen Objektes (3.2 2.2 1.2) fallen und daher meist 3-dimensional sind, ist diese jedoch in praxi kaum bestimmbar. Ferner muss unterschieden werden 2. zwischen der Dimension des Zeichens, das aus dem Schema der vollständigen Repräsentation, also der kleinen semiotischen Matrix, in der Form triadischer Zeichenklassen gewählt wird bzw. präsemiotisch durch die den Objekten inhärente Trichotomie von Form, Funktion und Gestalt (Toth 2008) bereits inhäriert. **Nicht jedes Objekt kann in JEDER Zeichenklasse repräsentiert werden.** Allerdings darf man

voraussetzen, dass das vollständige Zeichen, wie es aus der kleinen semiotischen Matrix generiert wird, das Potential zur vollständigen Repräsentation ALLER Objekte besitzt. Wird also ein Objekt in einer ihm zukommenden Zeichenklasse durch den Interpretanten repräsentiert, ergibt sich eine charakteristische und ebenfalls triadische Differenz zwischen der Repräsentation des Objekts in dieser Zeichenklasse und dem Potential der Repräsentation des vollständigen Zeichens. Diese Dimension ist fraktal und kann, wie in Toth (2009) und in dieser Arbeit gezeigt, präzise probabilistisch berechnet werden.

Bibliographie

Toth, Alfred, Der sympathische Abgrund. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Wahrscheinlichkeitslogische Komplementarität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

© Prof. Dr. A. Toth, 10.2.2009